

**Annette Scheulen**

**Schreibwerkstatt Lit.Schreib**

## **Weihnachten zu Coronazeiten**

„Alle Weihnachtsgottesdienste sind schon ausgebucht! Nicht nur in unserer eigenen, sondern auch in den umliegenden Gemeinden ist am Heiligabend kein Platz mehr frei!“ Marita kann es nicht fassen. Ihr Mann Norbert hingegen ist wenig überrascht.

„Die Weihnachtsgottesdienste sind doch üblicherweise rappellvoll. Bei den riesigen Coronaabständen, die jetzt in den Kirchen zwischen den Menschen vorgesehen werden, passt die übliche Anzahl an Gottesdienstbesuchern am Heiligabend beim besten Willen nicht in die Kirche.“ „Ich habe uns extra schon zwei Wochen vor Weihnachten anzumelden versucht, denn man muss sich ja jetzt für die Gottesdienste vorher anmelden. Aber selbst das war noch zu spät!“ „Anscheinend waren andere schneller. Aber ich mache dir keinen Vorwurf.“

Als die Kinder noch nicht da waren, pflegten Marita und Norbert der Stadtmission dabei zu helfen, am Heiligabend am Bahnhof eine Weihnachtsfeier für die Bedürftigen auszurichten. In den letzten Jahren haben sie stattdessen nachmittags am Familiengottesdienst ihrer Kirchengemeinde teilgenommen, der auch für kleine Kinder geeignet ist und immer ganz besonders schön gestaltet wird. In diesem Jahr geht das also nicht. „Ein Weihnachtsgottesdienst mit Maske und Abstand ist eigentlich auch sowieso nicht das Wahre. Was haltet ihr davon, wenn wir stattdessen unsere eigene Weihnachtsfeier ausrichten?“ fragt Norbert. Die Kinder sind voll Feuer und Flamme. „Wenn die Kirche uns nicht reinlässt, machen wir eben unseren eigenen Weihnachtsgottesdienst!“, ruft Sandra, die ältere ihrer beiden Töchter.

Nachdem die Familie gemeinsam den Weihnachtsbaum geschmückt hat, stellt sie unter dem Weihnachtsbaum die aparte Weihnachtskrippe auf, die Marita beim letzten Weihnachtsbasar in der Kirche erstanden hat. Arme Menschen in der Dritten Welt haben sie aus Holz und Rinde gebastelt, um sich ein bisschen Geld zu verdienen. Marita macht ihre Töchter darauf aufmerksam, dass alle Personen ein dunkelbraunes Gesicht haben, obwohl ansonsten auch hellere Materialien verwendet wurden. „Für die Weisen aus dem

Morgenland passt das sicher. Aber Jesus wurde in Israel geboren und hatte deshalb jedenfalls nur eine etwas dunklere Haut als wir, so ähnlich wie die marokkanischen Kinder im Kindergarten. Sicher wurde die Weihnachtskrippe in Schwarzafrika gefertigt. Die Afrikaner haben sich Jesus offensichtlich als einen von ihnen vorgestellt!“

Am Heiligabend versammelt sich die Familie im festlich geschmückten Wohnzimmer. „Heute feiern wir Jesu Geburtstag!“, verkündet der Vater. Sie fangen mit Weihnachtsliedern an: „Vom Himmel hoch, da komm ich her ...“ Die Kinder kennen die Lieder. Sie haben schon in der Adventszeit viel gemeinsam gesungen. Die Mutter hat gesagt: „Das Singen ist so wichtig in dieser traurigen Zeit, in der so viele Menschen große Angst vor Corona haben, um uns daran zu erinnern, dass es einen gibt, der stärker ist!“ Für ihr Alter singen die Kinder schon erstaunlich gut mit. Bei der Weihnachtsfeier begleitet Mari-ta die Lieder auf ihrer Blockflöte.

Dann lesen die Eltern die Weihnachtsgeschichte mit verteilten Rollen aus Weihnachtsbilderbüchern vor. Die Kinder können noch nicht lesen, aber die Eltern zeigen ihnen beim Vorlesen die Bilder in den Bilderbüchern. Zwischen den Abschnitten der Weihnachtsgeschichte singen sie wieder Weihnachtslieder. Die Eltern freuen sich sehr, dass die Kinder voll bei der Sache sind und nicht ungeduldig auf ihre Geschenke oder die Weihnachtsplätzchen warten.

Plötzlich sagt Sandra: „Jesus ist hier!“ Die Eltern machen ein erstauntes Gesicht. Dann überlegt Norbert: „Tatsächlich steht ja in der Bibel: ‚Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.‘ Kinder haben eine bessere Wahrnehmung als wir.“ Sandra klatscht in die Hände und lacht mit ihrer hellen Kinderstimme. Dann will sie Paul Gerhards Lied noch einmal singen:

„Ich steh an deiner Krippen hier,  
o Jesu, du mein Leben;  
ich komme, bring und schenke dir,  
was du mir hast gegeben.  
Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,  
Herz, Seel und Mut, nimm alles hin  
und lass dir's wohl gefallen.“

Nach dem Abschluss der Weihnachtsfeier dürfen die Kinder nun auch ihre Geschenke auspacken. Während sie mit den Geschenken spielen, sagt Marita zu ihrem Mann: „Wir hatten eine so schöne Weihnachtsfeier! Vielleicht hätten wir eine alleinstehende Person aus unserer Gemeinde dazu einladen sollen. Außer uns sind mit Sicherheit noch viele andere abgewiesen worden, als sie sich für den Weihnachtsgottesdienst anmelden wollten. Normalerweise findet nach dem Weihnachtsgottesdienst ja ein gemeinsames Essen für die Alleinstehenden in dem Gemeindesaal unserer Kirche statt, aber in diesem Jahr jedenfalls nicht.“ „Im nächsten Jahr helfen wir wieder der Stadtmission mit ihrer Weihnachtsfeier für die Bedürftigen. Bis dahin sind die Kinder alt genug.“ sagt Norbert. „Dann können wir mit den Bedürftigen gemeinsam singen: „Ich steh an deiner Krippen hier ...“

